

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. halber Sonntagblatt und  
landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Insertionsgebühren**  
für die halbe Spalte oben oder unten  
für 14 Tage mit 100.000 Reichsmark  
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.  
Reclamen an der Spitze des Inseratenblatts  
pro Zeile 40 Pf.

N 85.

Verlag der Actien-Gesellschaft: direkte Zeitung.

Halle, Sonnabend 10. April.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. C. Gerhardt.

1886.

## Die gefährlichen Freunde des Schutzzolles.

Zu den allbekanntesten Dingen darf man es wohl rechnen, daß jede Theorie, jede Ansicht neben ihren verhängnisvollen Freunden auch solche Anhänger besitzt, die ohne genügendes Verständnis dafür zu haben, in der Anwendung der Theorie weit über das Ziel hinausschießen. Jedermann wird einsehen, daß es Unrecht ist, für die Auslassungen solcher Anhänger das Gros einer Partei verantwortlich zu machen und diese vorgetragenem Wankes Einzelner zum Angriff gegen die ganze Lehre zu benutzen. Diese einfache Regel aber beachten unsere wirtschaftlichen Gegner, die unbedingten Freihändler, nie. Sie unterlassen vielmehr nicht, die ganze Schutzoll-Politik dafür verantwortlich zu machen, wenn einzelne Vertreter derselben in ihrem Eifer und ihrer Kurzsichtigkeit zu weit gehen, und Hölle auf Erden fordern, die dem System des Schutzzolles direkt zuwider sind. Erst Anfang der Petition der „Kommerziellen Deutschnischen Gesellschaft“ machten sich die Freihändler dieser Laufung schuldig und nun müssen wir sie schon wieder eines gleichen Verstandes bezeichnen. Wie den Lesern der freihändlerischen Blätter erzählt wird, soll von dem Gedankenkreise, in welchem sich heutzutage die Schutzollner bewegen, ein recht anschauliches Bild ein Aufschuß in der „Deutschen Gartenzeitung“ liefern, in welcher ein Gärtnermeister in Langenlarsa neuerdings Schutzzölle auf frische Blumen, Gemüse, Baumschulartikel u. s. w. energisch verlangt. „Der Verfasser beklagt sich“, nach der „F. C.“, „besonders über die italienische und vor Allem über die französische Konkurrenz; die meisten importierten Blumen kommen aus Südfrankreich (Nizza) und Paris. Allerdings seien die ausländischen Produzenten durch günstige klimatische Verhältnisse bevorzugt, während der deutsche Blumentreiber kostspielige Treibereien haben müsse; aber die Steine, das Holz, das Eisen, die Heizanlagen und die sonstigen nöthigen Geräte, die er brauche, seien sämtlich deutsches Fabrikat, während für die französischen Blumen nur bares Geld in das Ausland gehe. Und in welcher rücksichtslosen, raffinierten Weise treiben vollends die Franzosen bereits ihre Geschäfte! Entrückt raubt der Verfasser aus „französische Firmen, die in den 70er Jahren mit deutschen Gärtnern nur französisch correspondierten und deutsche Correspondenz gänzlich ignorierten, entblößen sich nicht, heutzutage deutsch verfasste Preis-Verzeichnisse in deutscher Rechtschreibung an die kleinste deutschen Gärtnerei zu senden!“ Daß die großen deutschen Export-Industrien ihre Offerten und Preislisten in allen Kultur Sprachen der Welt verschicken, sieht den hiesigen Langenlarsaer Gärtnermeister in seiner nationalen Entrüstung natürlich nicht an. Er ruft alle seine Fachgenossen zu einem Petitionssturm an den Reichstag auf, um, auf eine gefühlvolle Weise uns unserer Feindes zu entledigen“. Seine Forderungen läßt er für sehr bescheiden. Mit voller Ueberzeugung spricht er es aus: „Ein wirklicher Schutz Zoll in Höhe des schu-

fachen Preises der Waare würde wohl auch den Gegnern desselben die Ueberzeugung beibringen, daß derselbe nur ein Segen für den deutschen Gärtner, welche auf ihren Grundbesitz Steuern und sonstige Lasten haben, sein würde.“

Nach dieser Probe müssen die Leser allerdings in Entsetzen gerathen über die Ideen der Schutzollner und sammt und sonders erbitterte Feinde der heutigen Wirtschaftspolitik werden, die auf ein derartiges System hinausfeuert. So ist die Sache nach den Darlegungen der „F. C.“. In Wahrheit aber wird der vernünftige Schutzollner hier ebenso thun, wie der Freihändler und sich mit Schreien von Freunden seines Systems abweisen, die sich nicht ent- lösen, einen zehnfachen Werthzoll zu fordern. Das ist nicht Schutzollsystem, das ist einfach Unvernunft. Es ist bedauerlich, daß durch solche unüberlegte Versuche die Wirtschaftspolitik immer und immer wieder compromittirt wird und ihren Gegnern nur zur Bekämpfung geliefert werden. Wenn irgend ein Industriezweig einen Prohibitivzoll einen Zoll, der den Import unmöglich macht, gebraucht, so ist er nicht lebensfähig und mag ruhig zu Grunde gehen. Der Schutzoll soll nur die Unterschiede in der Belastung der heimischen und fremden Industrie ausgleichen, nicht aber der heimischen Industrie eine Prämie gewähren und sie der ihr so heillosen fremden Konkurrenz noch immer befecht werden muß, wird sich die deutsche Industrie concurrentenfähig erhalten können. Wenn man fremde Erzeugnisse durch einen Prohibitivzoll einfach ausschließen würde, so leisteten wir damit unseren Produzenten selbst den schlechtesten Dienst. Sie würden die Wirtrenntwickelung vernachlässigen und dadurch auf dem Weltmarkt concurrentenunfähig werden.

Dasselbe gilt auch in vorliegendem Fall für die Gärtnerei. Die deutsche Gärtnerei ist jetzt, wie der betr. Artikel selbst zeigt, vor der französischen im Vorrang, weil sie die nöthigen Einrichtungen im Inlande kaufen kann, während sie Franzosen und Italiener aus Deutschland beziehen müssen. Der Unterschied des Klimas wird dadurch ausgeglichen, wie die stetige Zunahme des Absatzes der deutschen Gärtnereiprodukte im Auslande zeigt. Und was die Preislisten anbelangt, so wäre es Verschwendung, ein Wort über die Entrüstung des Langenlarsaer Gärtners zu verlieren. Und so hoffen auch wir, als Freunde eines vernünftigen Schutzzolles, daß die Umfrage, ob ein Schutz Zoll für Gärtnereiprodukte zu verlangen sei, die der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues“ veranstaltet hat, von den Gärtnervereinen im Interesse des deutschen Gartenbaues verneint werden wird.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath, schreibt die „Voss. Ztg.“, hat vor einigen Tagen den Gesetzentwurf, betreffend die Ent-

schädigung für unschuldig erlittene Strafen, verbunden mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafproceßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens, dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen. Bereits im Jahre 1882 haben im Auftr. Ausschusse des Bundesraths vorläufige Vorschläge über die Sache stattgefunden. Nachdem demselben gegeben war, daß die Vorschläge, unschuldig Verurtheilte wegen der ihnen durch die Straftthat zugefügten vermögensrechtlichen Nachtheile zu entschädigen, sich der Sympathie des Reichstanzlers zu erfreuen hätten, haben auch die Bundesregierungen sich damit einverstanden erklärt, daß ein Fonds zu Entschädigungen dieser Art ausgeteilt werde, jedoch mehr oder weniger unter der Bedingung, daß die Entschädigungsfrage nicht zum Gegenstande einer richterlichen Entscheidung gemacht werde. Der als Versuch einer möglichen Vereinfachung gedachte Vorschlag, das Reichsgericht mit der Entscheidung im einzelnen Falle, ob eine unschuldig erlittene Straftthat vorhanden, zu beauftragen, hat keinen Anklang gefunden. Daher erklärte sich der leitende des Reichsamtes des Innern beschäftigten früheren Landraths Reinbaben jüngst im Reichstags gestellte Antrag, daß der Reichstanzler über die Anträge auf Entschädigung der unschuldig Verurtheilten entscheiden solle, welcher Antrag aber vom Reichstags abgelehnt wurde. Darüber, von welcher Art die Verfügung über den Entschädigungsfonds ausgehen soll, ob vom Reichstanzler oder von den Bundesregierungen, haben keinerlei Vorschläge unter den Bundesregierungen stattgefunden, es haben die Reichsregierungen, wie auch der Reichstanzler, sich die Freiheit der Entscheidung bis dahin, daß ein Beschluß des Reichstags an den Bundesrath gelangen werde, vollständig vorbehalten. Der Reichstanzler will die Entscheidung über die Entschädigungsansprüche in seine Hände gelegt haben, und nur äußersten Falles diese Entscheidung, soweit sie sich auf die Frage der Entschädigungspflicht bezieht, dem Reichsgerichte zuweisen, sich selbst aber die Festsetzung des Betrages der Entschädigung vorbehalten. Hiernach ist augenblicklich noch gar nicht abzusehen, wie die Entscheidung des Bundesraths über den Gesetzentwurf bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ausfallen wird.

Bekanntlich hat der Bundesrath beschlossen, dem Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse in den Deutschen Schutzgebieten in der Fassung, die er im Reichstags in zweiter Lesung erhalten hat, zuzustimmen. Durch diese ist die Vertheilung des Bundesraths bei dem Erlaß Kaiserlicher Verordnungen für das Schutzgebiet, welche in dem Regierungsentwurf nicht enthalten, vom Bundesrath aber hinein corrigirt worden war, wieder gestrichen worden. Wie verlautet, hat dies seitens einiger mittelstaatlichen Regierungen im Bundesrath zu Verwahrungen geführt, die auch an Aeußerungen anknüpften, welche in der Reichstags-Commission über den

[Nachdruck verboten.]  
34] **Gräfin Bella.**  
Roman von Paul Felix, Verfasser von „Haus Malwitz“.  
(Fortsetzung)  
Clarisse hörte ihrer Freundin mit Verwunderung zu. Lag doch vor ihr das Leben gerade jetzt so goldig und schimmernd da, daß es ihr völlig unmöglich war, eine derartige Resignation zu begehren. Sie verweltete daher auch nicht länger bei dem Geschehenen, sondern kam in der ihr eigenen resoluten Weise auf die Zukunft und den Plan für dieselbe, der sie zunächst bevorzugt hatte, zu sprechen. Sie rückte auf dem Sopha, auf welchem die beiden Mädchen indessen Platz genommen hatten, dicht an Bella heran und sprach nun lebhaft und vertraulich in sie hinein. „Aber warum willst Du Dich so vollständig von allem zurückziehen? Komm, Liebe, laß uns einmal als rechte Freundinnen mit einander sprechen, — weißt Du, wie wir es ja, daß ich Dich sehr lieb habe, — so lieb, wie eine Schwester. Und wie eine Schwester will ich Dich bitten: „Wir wollen zusammen bleiben!“ Höre mich wohl an, Bella, und sieh nicht verlegt, ehe ich nicht ausgesprochen habe. Dein Vater will dies Haus verkaufen, — nicht wahr? Kann denn, wir wollen es erwerben, und dann bleibt Du mit Deinem Vater erbt recht hier im Hause. Ich behalte Eure Räume nach wie vor, Ihr seid zu Hause nach wie vor! Ich brauche vor der Hand nicht viel Platz, und später, — je nun, später bauen wir noch einen Seitenflügel dazu. Denke nur, wie schön das wäre! Wir könnten uns täglich sehen, ich käme nicht in ein fremdes Haus, und Du brauchst nicht in ein solches hineinzugehen! Hier wäre Deine Heimat, so lange Du willst, — das heißt, so lange, bis Du einem Manne folgen willst, den Du Dir er-

wählt, und der meiner schönen und vornehmen Bella würdig ist.“  
„Das wird nie sein!“ rief Bella lebhaft und fast hart. Dann setzte sie ruhiger hinzu: „Ich verheirathe mich nicht, — frage nicht weiter, — aber verlasse Dich darauf, daß ich genau weiß, was ich da sage. Und das, meine liebe Clarisse, siehst selbst Du in Deiner überausenden Gutherzigkeit ein, daß ich nicht auf Lebenszeit Dein Gast sein kann. Ich weiß wohl, was Du sagen willst, — doch es geht nur einmal nicht. Aber danke kann ich Dir darum aus nicht minder vollem Herzen für Deine Ansicht.“  
„Ich fürchtete es ja“, rief Clarisse halb flüchelnd, halb scheltend. „Du bist und bleibst die stolze Gräfin Robeneck. Und wie schön hatte ich mir alles gedacht. Wie froh hätten wir als Schwestern miteinander leben können. Aber freilich, Du hast immer anders gedacht, als wir andern. Siehst Du wohl, wenn ich heute arm würde und Du wärest reich, ich würde Deine Hilfe annehmen, — sofort, — ja, ich würde gar nicht mehr von Dir fortgehen.“  
Bella lächelte gerührt und schlang ihren Arm um Clarissens Taille.  
„Das meinst Du jetzt, Clarisse“, sagte sie langsam, „aber wenn es Wahrheit würde, dann wärest gerade Du die erste, die sich aus eigener Kraft eine Selbständigkeit würde erringen wollen. Uebrigens ist es auch mit uns lange nicht so schlimm, wie Du denkst. Es wird mir gar nicht schwer, ein einfaches Leben zu führen, und für ein solches bleibt uns mehr als genug.“  
„Aber Du wirst mir gestatten, Dich recht oft zu besuchen, damit ich selbst sehe, wie es Dir geht? Und unsere Freundschaft bleibt dieselbe, nicht?“  
„Ich werde Dich stets für meine beste Freundin halten und so an Dich denken“, erwiderte Bella ausweichend. „Wenn Du wirklich so dächtest, hättest Du meinen Vorschlag angenommen. Ich könnte, ja ich müßte Dir

böse sein, wenn ich Dich nicht so lieb hätte. Weißt Du wohl, ich schäme mich eher sich meines Glücks, wenn ich weiß, daß Du unglücklich sein solltest.“  
„Ich bin nicht unglücklich, Clarisse, und damit Du siehst, daß ich wirklich gern dem Leben in der Welt, das Dir jetzt so kostbar scheint, entsage, will ich Dir gestehen, daß die Prinzessin Franz Heinrich mich zur Hofdame wählte, daß ich es aber abgelehnt habe, weil ich freiwillig die Einsamkeit dem geräuschvollen Leben am Hof vorziehe.“  
„Aber Bella, ich lenne Dich nicht mehr! Weißt Du nicht, wie Du Dich stets in der Pension freute, bei Hofe vorgestellt zu werden, und wie Du strahltest, wenn von den Festen gesprochen wurde, an welchem Du theilnehmen würdest?“  
„Dahals waren wir Kinder und kannten das Leben nicht. Ach ja, es war eine schöne, harmlose Zeit, und wie thöricht waren wir, sie uns zu verbittern, mit der Schmach, nach dem anderen Leben, das uns erwartete. Mir ist, als lägen Jahre zwischen jenen Tagen und dem heutigen —“, sprach Bella, und Clarisse umarmte und küßte sie, während Thränen über ihre Wangen perlen.  
„Bella, Du mußt mir Dein Wort geben, daß, wenn Du jemals Hilfe bedarfst, Du Dich an mich wendest. Ich will alles thun, was Du verlangst. Ich wollte, ich könnte Dir ein Opfer bringen, nur um Dir zu zeigen, wie lieb ich Dich habe, ich wollte, Du nimmst eines an!“  
„Ich glaube es Dir ohne Opfer —“, lächelte Bella mit dem Aufgebote ihrer letzten Kraft.  
Als Clarisse gegangen, hob sie die Hände zum Himmel und sprach aus tiefster Brust:  
„Wein, ich kann dir nicht zürnen. Sie weiß es ja nicht, wie weh sie mir thut. Möge ihr alles weh thun, was ihr gutes Herz verdient. Aber ihre Hilfe annehmen, — nie, und geht es, damit das tiefste Elend, den Untergang selber abzuwehren!“

verfassungsmäßigen Anteil des Bundesrats an der Reichs-Exercitie gefallen sind. Es heißt, daß bei der dritten Sitzung aus der Mitte des Bundesrats eine Erklärung darüber abgegeben werden soll.

Die Abtheilung des Staatsrats für das Schul- und Unterrichtswesen hielt, wie schon gemeldet, sowohl am Montag, wie am Dienstag eine mehrtägige Sitzung in Gegenwart des Kronprinzen ab. Am Montag nahmen der Reichskanzler und der Kultusminister Dr. v. Götler an der Beratung Theil. Bischof Dr. Kopp war an beiden Tagen zugegen. Am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr hat dem Vernehmen nach wieder eine Sitzung dieser Abtheilung stattgefunden. Die Beratungen des Staatsrats über eine umfangreichere Beteiligung der Selbstverwaltungskörper an der Verwaltung des Schulwesens haben, wie verlautet, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die hohe Bedeutung der hier angebahnten Reform, die manches, was auf dem betreffenden Gebiete bisher beflagt wurde und zum Theil als Hypertrophie bezeichnet werden mußte, in gesunde Bahnen überleiten wird, springt in die Augen.

Bezüglich der neuesten kriegerischen Nachrichten aus Ostafrika, über welche Näheres noch nicht bekannt ist, wird an den im Jahre 1884 erstatteten Bericht des Dr. Nachtigal an den Reichskanzler über seine Thätigkeit in der Gegend von Wira, an der das Kamerungebiet gelegen ist, erinnert, wobei über die Verhältnisse in Wira folgendes gesagt wird:

„Das zwischen dem Kamerungebiet und dem von Wira gelegene Terrain ist fast unendlich und bietet fast ganz aus Anbauvermögen, die von zahlreichen Büchern durchschnitten sind. Durch solche Flecken aus beide Hüfte in Verbindung, so daß man nöthigenfalls in Wira von Kamerun nach Wira gelangen kann. Das Wimbialand besteht nur aus drei Dörfern: Wira, Wimbias-Town, Money-Town (das oben genannte Money-Wimbias) und Dufala-Town, und aus der Wimbialand, auf der mit einer Sierra-Leone-Regenwald. Gleichseitig geht nach dem Distrikt Victoria, der die Wimbialand bereits vor langer Zeit an die dort angelegte englische Postverwaltung verkauft haben. Die Wimbialand gebürtigen früher einen Könige, haben aber den letzten vertrieben, welcher in Wira geflohen war, nicht wieder zurück, und lebend nicht den Wimbialand das Wimbialand über das Land zu, wenn auch Wira viel in Kamerun eine Souveräne Mächtig über das Gebiet in Anspruch nimmt. Die Insel Wira ist bereits vor längerer Zeit als Freigebiet abgetrennt von dem letzteren abgetrennt worden. Die Firmen G. Boermann und Junken u. Thorndahl haben durch einen Contract das Land der drei genannten Wimbias-Dörfern von der Grenze des Victoriaterritoriums, von dem es durch das südliche Wimbialand getrennt ist, bis zum Wimbialand und fünf Meilen landeinwärts käuflich erworben und sich dann durch einen besonderen Vertrag die Souveränität übertragen lassen. Diese Verträge waren von den Distrikts- und den sogenannten Heubeten, unter ungesähr denselben Nebenbedingungen abgeschlossen worden. Die Insel Wira ist dem King Bell von der Firma G. Boermann allein mit allen Souveränitätsrechten abgetrennt worden.“

Wira wurde von Dr. Nachtigal am 21. Juli 1884 mit Hilfe einer Abtheilung des deutschen Kriegsschiffs „Wilde“ unter deutscher Protectorat gestellt, nachdem zwei Tage vorher das englische Kriegsschiff „Doyal“ vergeblich versucht hatte, das Land für England in Besitz zu nehmen.

Dem Abgeordnetenpaar ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gewährung eines Betrages von 50000000 Mark im Voraus zu den Kosten der Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals von Seiten Preußens zugegangen.

§ 1. Zu den Kosten der Verthaltung des Nord-Ostsee-Kanals durch das Reich wird von Preußen ein besonderer Beitrag von 50000000 M. gewährt.

§ 2. Zu dem in § 1. gedachten Zwecke ist eine Anleihe durch Verankerung eines entsprechenden Betrages von Schuldbriefschreibungen aufzunehmen. Demnach werden die in welchen Beträgen, zu welchen Zinssätzen zu welchen Bedingungen der Kanalbau und zu welchen Kosten die Schuldbriefschreibungen zu räumen werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Am Abgange kommen wegen Vermahlung und Tilgung der Anleihe und wegen Verdringung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetzsammlung S. 1197) zur Anwendung.

Der Reichstag hat bekanntlich in Anerkennung der hohen wirtschaftlichen und militärischen Bedeutung dieser Wasserstraße die sie betreffende Vorlage der verbundenen Regierungen gutgeheßen. Die Gesamtkosten betragen 156 Millionen Mark, von diesen soll jedoch Preußen 50 Millionen Mark extra aufbringen, während das Reich 106 Millionen Mark liefert, an denen natürlich Preußen als Stiel des Reichs auch wieder beiträgt ist. Innerhalb des Reichs, der durch eine Anleihe aufzubringen ist und

Der Zufall wollte es, daß am Nachmittag desselben Tages, in dessen Morgenstunden Clarisse Johnson bei Bella Robened gewesen war, auch Helene Burg im Rudenschen Hause erschien, von der Freundin ihre Theilnahme auszubringen. Und mehr als das: sie kam zugleich als Angebinde ihres Vaters, um in ebenso gutartiger, wie weitestgehend Weise dessen Hülfen dem ruinirten Gutsnachbar anzubieten.

„Ich danke Dir und Deinem Vater herzlich, liebe Helene, aber die Sache steht nicht so über, wie Ihr alle glaubt, — es bleibt uns noch genug am anfänglichen und unabhängigen Leben übrig. Ich freue mich aber nichtsdestoweniger, daß Du gekommen bist. In solcher schweren Zeit lernt man am besten seine wahren Freunde kennen!“ gab Bella herzlich zur Antwort.

„Du weißt, Bella“, sagte Helene, „daß ich Dir stets gut war, wemgleich wir uns hier in der Stadt nur selten sahen. Wirklich, es schmerzt mich tief, daß Du nun nicht mehr nach Rudened kommen solltest. Doch, um auf ein anderes, beiteres Thema zu kommen, — hast Du Dich nicht über die Verlobung Clarissens gefreut? Sie wird gewiß glücklich werden! Wirst Du noch, Bella, wie wir bei Modenbauers einmal da waren sprachen, wer von uns dreien sich wohl am ersten verloben würde? Damals riefen wir, — Clarisse und ich, — wie aus einem Munde, daß Du es sein müßtest.“

„O ja, ich weiß es noch ganz gut“, verlegte Bella lächelnd. „Denn sagen wir Großhalm, und ich bedarf auch richtig den längsten, den für die erste Braut bestimmten Palm. Du siehst, wie thöricht unser kindisches Spiel war.“

(Fortsetzung folgt.)

à fonds perdu d. h. ohne Anspruch auf bereinigen Capital geliefert wird, rechtigst sich deshalb, weil der Canal, bei welchem von Wittenbergen über Neubourg bis Steinabbe der Überstrom und von dort bis an die Kieler Bucht der jetzt bestehende Eiderkanal benutzt werden soll, Brauchen der Nothwendigkeit übersteht, die ganz ungenügende Eiderwasserstraße zu verbessern. Dagegen, die letztere nur für kleinere und mittlere Schiffe fahrbar ist und unzureichende Schleusen hat, wird sie doch durchschnittlich im Jahre von 4000 Schiffen befahren. Die Kosten für die bessere Anführung des Eiderkanals würden allein 35 — 40 Millionen Mark betragen. Ferner aber wird durch den Bau des Nordostsee-Kanals die Landescultur einer preussischen Provinz ganz wesentlich gehoben, indem namentlich die Entwässerung großer Niederungen in Aussicht gestellt wird. Der Werth der landwirtschaftlichen Beziehung von der Canalanlage zu erwartenden Vorteile läßt sich kaum abschätzen. In dessen Hinsicht auf die große Bedeutung derselben ein besonderer Beitrag zu den Canalbaukosten in Höhe von 10 000 000 M. von Seiten desjenigen Staates, welchem die Meliorationen zu Gute kommen, wohl begründet erscheinen.

Das Finanzgesetz für das Königreich Sachsen ist nun veröffentlicht. Durch dasselbe werden auf Grund des verabschiedeten Staatshaushalts der Ueberschüsse und Zuschüsse des ordentlichen Staatshaushalts für 1886 und 1887 auf die Summe von 7 885 542 M. festgesetzt und zu anderen ordentlichen Staatsverwendungen für die nächsten Jahre im Betrage von 27 619 690 M. ausgesetzt, welche letztere, soweit er nicht aus dem Vermaltungsüberschüsse der Finanzperiode 1882-83 gedeckt wird, aus den übrigen mobilen Beständen des Staatsvermögens zu entnehmen ist. Des Weiteren bringt das Gesetz das dankenswerthe Verdienst des letzten Landtags: die Räumung von 1/2 Millionen Staatsverpflichtungen aus dem Grundsteuer Ertrage an die Schulgemeinden zur Abminderung der Schulden. Die betreffenden Beträge sollen für die Steuerlasten nach zwei Vermögen von jeder der beiden Rechnungsabteilungen auf das letztvergangene Jahr vorhanden gemessenen Steuerentlastungen berechnet und jedesmal im Monat August durch die Bezirkssteuerämter an die Steuergemeinden geteilt werden, welche dieselben unverzüglich an die Schulgemeinden abzuliefern haben. Empfangsberechtig sind die Schulgemeinden der confessionellen Mehrheit. Derselben innerhalb des Schulbezirks der confessionellen Mehrheit eine oder mehrere öffentliche Volksschulen für die Angehörigen einer confessionellen Mehrheit zu betreiben, hat die Schulgemeinde der confessionellen Mehrheit einen Theil des erhaltenen Betrags an die Schulen der confessionellen Mehrheit zu übertragen. Dieser Theil wird durch das Jahresverhältnis bestimmt, in dem die öffentlichen Volksschulen der Angehörigen der Mehrheit und der Minderheit zu Beginn des laufenden Schuljahres zu einander gehalten haben. Streitigkeiten über die Verteilung der an die Steuergemeinden gezahlten Summen sind von den Schulaufsichtsbehörden zu entscheiden.

Die bayrische Kammer der Abgeordneten setzte am Donnerstag die Beratung des Antrags Soden auf Einführung einer kaiserlichen Mobilitätsversicherung fort. Frankfurter wies darauf hin, daß der Entwurf des Ausdrucks schließlich zu einem Versicherungsmonopol des Staates führen würde. Dasselbe vertheidigte die ablehnende Auffassung des Centrums. L. v. d. (son.) sprach für den Antrag Soden, während der Minister des Innern, wiederholt für Ablehnung des Antrags eintrat. Am heutigen Freitag soll die Specialdebatte beginnen.

Unstaud.

Oesterreich-Ungarn. Bei der am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Handelsbudgets kam es bei dem Titel „Post und Telegraphen“ zu heftigen Zwischenfällen. Der Abgeordnete Gregor suchte die Grundlosigkeit der Beschwerden und Klagen der Deutschen in ihnen darzustellen und bezeugte namentlich die Sachverständigen darüber, daß deutsche Erwerber um Postmeisterstellen in Ungarn zurückgesetzt würden, als unheimlich. Der wahre Grund, weshalb die böhmischen Postmeister und die böhmischen Beamten in den deutschen Bezirken Böhmens den Deutschen nicht mittheilen wollten bei den nationalen politischen Demonstrationen der Deutschen und bei ihren Festlichkeiten und Kommenen, wo man eine andere Dekoration kenne, als die preussischen oder deutschen gewesen. Als Gregor schließlich äußerte, daß die Deutschen sich der Waffen des Betrugs und der Lüge bedienen, wurde derselbe deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Die Abg. Strache und Knob wiesen die Angriffe Gregors in sehr heftiger Weise zurück (Strache nannte Gregor einen Denunzianten) und erhielten gleichfalls einen Ordnungsruf. Dem Abg. Knob wurde schließlich das Wort entzogen.

Britisches Reich.

Der verstorbenen früheren Staatssecretär für Irland, William Edward Forster, war als einziger Sohn eines Quakerpredigers am 11. Juli 1818 geboren und trat im Jahre 1861 für Bradford in das Unterhaus. Im Jahre 1865 Unterstaatssecretär der Colonien, aber schon 1866 mit dem Ministerium Russell geehrt, wurde er 1868 in dem ersten Ministerium Gladstone Vicepräsident des Cabinets und Unterrichtsminister. Mit Gladstone 1874 geehrt, wurde er unter demselben am 28. April 1880 Staatssecretär für Irland. Schon in den Jahren 1846 und 1847 hatte er das letzte Land in Irlands der Hungersnothhilfe zugeführt. Ein entscheidender Gegner von Landflucht und Homerule setzte er am 13. October 1881 die Verfassung Barnells durch; über den zwischen dem Letzteren und Gladstone im April 1882 abgeschlossenen Pact von Kilmainham zerfiel er mit der Whigpartei und schied aus dem Cabinet; schon am 6. Mai 1882 gab ihm der Doppelmord im Dubliner Phoenixpark Recht.

Das „Renter's Bureau“ läßt sich aus Tientsin vom 7. d. M. telegraphiren: Der englische Gesandte für China, Walsham, welcher auf seinen Posten abgegangen ist, überbringt bezüglich der zwischen England und China schwelenden Fragen sehr freundliche Schreiben der Königin an den Kaiser von China; auch wird derselbe dem Kaiser die Versicherung der freundschaftlichen Gesinnungen Englands gegen China in Beziehung auf die Anexion Wiamas ausprechen. Wie es heißt, wird die Königin, um die Thronfolge hervorzuheben, das englische und sinesische Gebiet nachbargelände geworden sind, dem Kaiser von China

ihren kaiserlichen Orden verleihen, dessen Dekoration in Brillanten dem Ersteren durch einen Spezialgesandten überbracht werden wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 8. April. — Se. Majestät der Kaiser besuchte am Mittwoch Abend mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung in der Opernhalle. Gegen 9 Uhr saßen die Majestäten einige angenehme hochgestellte Personen bei sich zum Theil. — Am Donnerstag Vormittag ließ der Kaiser die regelmäßigen Vorträge halten, arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Cabinetts und machte darauf eine Spazierfahrt. Am Abend fand bei den Majestäten im runden Saal des königlichen Palais eine musikalische Soirée statt, zu der gegen 200 Einladungen ergangen waren.

Ueber das Befinden des Prinzen Heinrich lautet ein am Mittwoch in Berlin eingegangenes Telegramm: „Der Prinz hatte am Dienstag Abend leichtes Fieber, Nacht ruhig, heute fieberfrei. Allgemeinbefinden gut. Bisheriger Verlauf der Krankheit leicht.“ — Wie wir erfahren, ist die Prinzessin Victoria von den Malern jetzt vollständig genesen. Die Prinzessin Sophie befindet sich dagegen noch im Stadium des Fiebers, doch nehmen die Malern ihren normalen Verlauf. Bei der Prinzessin Margarethe, welche seit Mittwoch gleichfalls an den Malern erkrankte, ist zur Zeit der Ausschlag noch in der Entwicklung begriffen.

Bei dem Erbprinzen von Baden ist, wie aus Karlsruhe vom 8. d. M. berichtet wird, der Gelenkschmerz geringer, in der Pleuritis und in dem Allgemeinbefinden ist die günstige Wendung anhaltend.

Unter Bezug auf die Zeitungsnachrichten betreffend eines zu Kurzwagen für den Erbprinzen in Aussicht genommenen Aufnahmewechsels schreibt die „Karlsruher Zeitung“, der Erbprinzenhof befindet sich noch nicht in der Refonabolesens und seien daher bestimmte Entschlüsse für die Zukunft zur Zeit noch nicht möglich.

Die Trauung des Prinzen Carlotta von Württemberg mit der Prinzessin Wilhelmine von Schaumburg-Lippe h. am Donnerstag Abend in der Schlosskirche zu Bielefeld durch den Hofprediger Mezger stattgefunden.

Minister Rothbach hat als Mitglied des Abgeordnetenhaus' Urlaub auf unbestimmte Zeit genommen.

S. M. Kreuzer „Mantius“, Commandant der Korvettenkapitän Pötger, ist am 8. April c. in Hongkong angetroffen.

Das Befinden des erkrankten commandirenden Generals des Garderegiments Generals der Infanterie v. Bape ist augenblicklich recht befriedigend. Derselbe wird zur Zeit durch den Generalleutnant und Commandeur der Garde-Kavalleriebrigade v. Winterfeld vertreten.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag früh in München eingetroffen und von der Prinzessin Helena, dem Prinzen Leopold, dem Herzog Ludwig und dem österreichischen Gelanden empfangen worden.

Ueber die Eintragsweise für den Ausstellungspart während der Jubiläums-Kunst-Ausstellung bemerkt der D. B. C.: Als vor einigen Wochen Herr Dreher aus Wien in das Reichthum des Herrn Vauer eintrat, verachtete der bekannte Wiener Brauereibesitzer leinertlich zu Gunsten des Ausstellungs-Gesellschafts auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes. Nach den vom Ausschusskomitee getroffenen Bestimmungen dürften die Eintrittsgelder bestimmt werden, wie folgt: Die Kunst-Akademie acht Saison-Karten (am Breite von sechs Mark für die Person) als, allein für die ganze Dauer der Ausstellung und für den Besuch des Vorles sowie des Ausstellungs-Kollegs, wo sich die Gemälde und Sculpturen befinden. Für die Besichtigung des Bernanos-Banoramas und des Kaiser-Dioramas ist ein besonderer Eintrittspreis zu entrichten. Das einfache „Gentree“ beträgt mit Ausschluß des Banoramas und Dioramas fünfzig Pfennige, wird jedoch an einem Tage der Woche auf eine Mark erhöht. Bei den großen Künstlerfesten, deren Schauplatz im Sommer der Ausstellungsort sein wird, verdienen natürlich auch die „Salonkarte“ ihre Gültigkeit. Die bisherige „Salonkarte“ des Cafe Vauer im Ausstellungspark steht mit dem Vauerischen Reichthum unter den Kindern in feiner Beziehung mehr, sondern ist ebenfalls von dem Wiener Brauereibesitzer Dreher übernommen worden.

Ans Hunger ist die in der Neuen Jakobstraße wohnende Schneiderfrau U. zur Diebin geworden. Dieselbe ist Mutter dreier Kinder, und da ihr Mann schon längere Zeit krank ist, geriet sie in solche Noth, daß sie nicht mehr wußte, wovon sie sich und ihre Kinder ernähren sollte. In dieser verwerflichen Lage hat Frau U. einer Hausgenossin aus dem Keller einen kupfernen Kessel gestohlen, denselben verkauft und für das Geld Eismären angeschafft. Unter heißen Thränen dat die bisher unbedolene Frau um Rücksichtnahme auf ihre Nothlage, und da sich dieselbe in der That bestätigte, so erkannte der Gerichtshof nur auf einen Tag Gefängnis. Die als Schöffen richtenden Herren schrieben sich aber sofort Namen und Wohnung der Frau auf, um für dieselbe Arbeit und Verdienst zu schaffen.

Die Ueberführung Viktor von Scheffels von Heidelberg nach Karlsruhe, welcher der Dichter selbst mit fieberhaftem Ungeduld entgegen sah und auf welcher, er, trotz des dringenden Rathens der Ärzte, fest bestand, hat, wie bereits gemeldet, am 2. d. M. in einem eigenen Salonwagen stattgefunden. Während im Uebrigen die Beförderung Stand zu halten scheint, soll, wie der „Frankf. Zeitung“ aus der Umgebung des Dichters gemeldet wird, das Leben immer mehr in eine Erkrankung des Gehirns ausarten. In den letzten Augenblicken wie in der Zeit des Deiriums verlangte Scheffel ebenso wie nach Karlsruhe nach seiner früheren Frau, von der er nach ganz kurzer Ehe vor fast zwei Jahrzehnten geschieden worden. Frau von Scheffel, Tochter des früheren bayerischen Gesandten von Walsan in Karlsruhe, ist von diesem Wunsch benachrichtigt worden; ob sie demselben Folge leisten wird, steht noch dahin.

Der jetzt in Rom weilende Prinz Jerome Napoleon verliert viel mit der ihm verwandten römischen Patriarchalfamilie Primoli und mit der des Prinzen Karl Bonaparte und befehdt auch den Cardinal Bonaparte und die in der Villa Medici eingerichtete französische Kunstakademie. Er vermeidet es, viel im Quirinal zu verkehren. Ihm zu Ehren wurde seitens des Hofes gar keine Festlichkeit arrangirt, und daraus wird geschlossen

St. Gene Abth C o sichte befehle brifam schaft Daer gegen gefprei Fall r maßlo nebst de Gene Garb Ande St. Milie 3 fia n nehm Comm floren ten 8 doß d wo se gar n die m Bista so wie Beleg nung. E So d der B die D 1871 m stenen nur schiebe eine A die die schiede ein B dau Unterf die W en fo fichter bestim traue Daup tei ab die B Worle ermöb m sich in wörlde wäre die B der f für e Man Colle Woll d die B heupt an B Boll der G wer d üren geen überb durt agem dem beneb von n für B Wch geber befüng Stett ward. t m Cusi nomme eine Dr. v. G. S. Gen. Bred gelebe wo m. W. dieje aufst gedon S. Gen. Bred gelebe wo m. W. dieje aufst gedon S. Gen. Bred gelebe wo m. W. dieje aufst gedon





**Hallesche Kunstfärberei und chemische Waschanstalt**

**M. Wahl,**  
 Brüderstrasse 17, am Markt.  
 Spezialität: Färberei und Färderei von Damen- und Herren-Gardrobe, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Möbelstoffe, Sonnenschirme und dergl. Sachen.  
 Färberei von Postermöbeln auf dem Schiffe.  
 Auszüge, Bekleidungs-, Regenmäntel, Jaquets, Anzüge u. s. w. werden ungetrennt in allen modernen Farben auf- resp. umgefärbt.  
 Aus Sammelgegenständen werden sämmtliche Druck- und Regenfedern entfernt.  
 Da mein Geschäft keine auswärtige Annahme ist, sondern die Sachen am Platze bearbeitet werden, bin ich im Stande, dieselben in denkbar kürzester Zeit zu billigen Preisen zu liefern und halte meine Anstalt zur feigen Beachtung empfohlen. H. o.

**T. Hein, 58. Geiſtſtraße 58.**  
 Beste Bezugsquelle für Herren- und Knabenhüte in den neuesten Formen. Nähten eigener Fabrik von groß & en detail. 58. Geiſtſtraße 58, gegenüber der Adler-Apotheke.

Streng reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz des  
**Waaren-Etablissements**  
**F. Potolowsky,**  
 Kleinschmieden, Ecke Markt.  
 Auswahl ca. 6000  
 hochelegante  
**Sonnenschirme.**  
 Entontcas in 140 Arten von 1,50 bis 4,00.  
 Entontcas mit Spitzen-Heberwurf von 3,00 an,  
 Atlas-Entontcas nur 2,50 bis 3,50 Bfg.  
 Herren-Entontcas nur 1 Mt.  
 Entontcas mit seidene Fütter 4,50 Bfg.  
**Herren- u. Knabenhüte.**  
 Filzhüte  
 1,50 bis 2,50 Bfg.  
 Hochmoderne Hüte  
 3,00, 3,50, 4,00.

Halle a. S., den 8. April 1886.  
**Lithographie u. Steindruckerei**  
 dem Lithographen  
**Herrn Walter Thiel**  
 sämtlich übergeben habe.  
 Für das mir anvertraute Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch solches der meinen Firma zu Theil werden zu lassen.  
 Hochachtungsvoll  
**W. Drischmann.**

Auf Obiges bezugnehmend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die  
**Lithographie u. Steindruckerei**  
 von Herrn W. Drischmann übernommen habe und in derselben Weise, unter Aufrechterhaltung einer reellen und prompten Bedienung weiter führen werde.  
 Hochachtungsvoll  
**Walter Thiel, Rathhausgasse 18.**

**Avis.**  
 Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich mit heutigem Tage in der **Oberen Leipzigerstrasse**, im Grundstück = **Hôtel Stadt Berlin** = eine **Permanente Ausstellung von Kunstschlosserei-Artikeln**, aus meiner Werkstatt hervorgegangen, eröffnet habe, die ich gütiger Beachtung empfehle. Die Ausstellung bietet ausser meinen bewährten Feuer- und Diebstahlsicheren Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränken noch an- und abschliessbare Cassetten neuester Konstruktion, Sicherheits-Schlosser, Kopipressen von Schmiedeeisen etc.  
 Indem ich bitte, meinem Unternehmen geneigte Berücksichtigung zuteil werden zu lassen, erlaube ich mir zugleich auf meine  
**Werkstatt für Bauarbeiten**  
 sowie Thüren, Gitter, Balkone, Forste, Treppena-, Grabgitter etc. in einfacher wie kunstvoller Ausführung aufmerksam zu machen und bitte mich mit werthen Aufträgen beehren zu wollen.  
 Herr G. H. Schöke, Cigarrenhandlung im nördlichen Grundstück, wird die Güte haben, jede gewünschte Auskunft zu erteilen und werthe Aufträge für mich entgegen zu nehmen.  
 Halle, den 1. April 1886. Hochachtungsvoll

**Rud. Speck.**  
 Fabrik und Lager: **Marienstrasse 9.**

**Dreischaar-Pflüge**  
 in fester Ausführung, **Wanzlebener Modell**, halten am Lager und empfohlen zu billigem Preise  
**F. Zimmermann & Co., Halle (S.)**

**Sonnenschirme**  
 Neuheiten der Saison  
 in einer Pracht-Auswahl so großartig und elegant, wie solche von keiner Seite geboten wird, empfehle überaus billig  
**S. Spanier,**  
**Neunhäufer 6, Fabrik für Regen- u. Sonnenschirme.**

Billigste Bezugsquelle  
 von Hüten und Nützen jeden Genres bei  
**Fr. Flietner, Kürschnerstr., Geiststr. 41.**  
 Bestellungen und Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

**Stroh- und Spitzen-Hüte**  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt in größter Auswahl zu bekanntlichstern Preisen. Desgleichen **Blumen, Federn und Bänder.**  
 Am Aktienfäden **Herm. Hitschke.**  
**Linon-Façons 10 Pf. Petinet-Façons 20 Pf.**  
 Modifitäten und Wiedererkäufer erhalten Rabatt. (8520)

**Eröffnungs-Anzeige.**  
 Mit dem heutigen Tage eröffne ich das **Restaurant Gütchenstrassen- u. Sophienstrassen-Gäß** früher **F. Hirsch.**  
 Indem ich bemüht sein werde, für gute Speisen und Getränke fleißige Sorge zu tragen, halte ich mich einem geneigten Wohlwollen des Publikums bestens empfohlen.  
**Martin Scharf.**

**Salon Rosenthal.**  
 Sonnabend den 10. April Abends 8 Uhr **Grosse Abendlieder-Tafel** von der **Hausischen Liedertafel**, im großen Saal. Wobin hiermit Freunde und Gönner teilnehmend sind.

**Hofjäger.**  
 Sonntag, den 11. April 1886  
**Groses Keller-Fest**  
 in den sämmtlichen neu renovierten und decorierten großen Kellereien. **Ausflug nach hochfeinem Bock-Bieres** aus der **Brauerei W. Rauchfuss.**  
 Von 10 Uhr früh an (8511)  
**Speckkuchen und Nürnberger Bierwürstel.**  
 Nachmittags bei gütlicher Zitterung  
**Garten-Familien-Concert.**  
 Anfang 4 Uhr. Entrée 15 Pfa.  
 Pony- und Kammer-Reiten für Kinder.

**Restaurant z. Reichskanzler.**  
 Leipzigerstrasse 18 I. n. II. Etage.  
 Sonntag und Sonntag in sämmtlichen festlich decorierten Räumen  
**Groses Bockbierfest.**  
 Warme und kalte Speisen in grosser Auswahl.  
 4 franz. Billards.  
**Gustav Kobiliensky.**

**Prinz Carl.**  
 Sonnabend, den 10. d. Mts.  
**Groses Bockbier-Fest,**  
 verbunden mit Concert der gesamten hiesigen Regimentskapelle.  
 Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 25 P.

**Restaurant „Altenburger Hof“.**  
 Alter Markt 3.  
 Heute Sonnabend Stamm!  
 Hechtartige Suppe.  
 Schweinsknochen mit Klößen.  
 Bier aus der **Altenburger Action-Brauerei** hochfein. (8506)

**Weinstuben z. „Vater Rhein“**  
 gr. Märkerstrasse No. 14.  
 Von heute ab:  
**Täglich frische Maibowle.**  
**Heinrich Tischbein.**

An meinem Beleg erkläre ich jedem und in durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Das Brennereigewerbe und die Landwirthschaft** in ihren verschiedenen Forderungen an die Gesetzgebung von **Grass-Klamin.**  
 Preis 2. - 50 S.  
 Danzig. **F. A. Weber,** Buchhandlung.

**Shlipse**  
 in jeder Farbe und Façon empfiehlt in reichlicher Auswahl  
**G. Wehage,**  
 Gr. Klausstraße 38.  
 Eine Parthe **Shlipse** habe ich zum Ausverkauf gestellt und kann dieselben als besonders preiswerth empfehlen.

**Möbel-Verkauf.**  
 Wegen Abzug und Verfertigung von Möbeln, ganze Ausstattungen u. s. w. verk. sehr billig. **Geiſtſtraße 68.**

**Kunst-Auction.**  
 Obere Leipzigerstrasse 34.  
 Montag, den 12. April d. J. und folgenden Tag **Sonntags 10 Uhr** beginnend sollen die noch vorräthigen  
**140 Stück**  
**Original-Oelgemälde** in öffentlicher Versteigerung meistbietend verkauft werden.  
 Vorberichter ihrer Bekämpfung. **Auktion** aus Auktion sowie Auskünfte erteilt der Geschäftsführer **Herr Leopold J. Weiss, Kunstländer aus Wien.**

**Interims-Stadt-Theater.**  
 Sonnabend, den 10. April 1886.  
**Schüler-Vorstellung.**  
**Der Sonnwendhof.**  
 Schauspiel von **Wolffenthal.**

**Victoria-Theater.**  
 (Goldener Divi.)  
 Sonntag, den 11. April, und folgende Tage:  
**Humoristische Soirée** der Leipziger Quartett- und Concertsänger **Seren Eyle, Frisch, Hoffmann, Locke, Finke, Moos und Hauke.**  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 P.  
**Es finden nur 5 Soirées statt.** (8281)

**Gärtner-Verein.**  
**Sitzung**  
 Sonnabend den 10. April Abends 8 Uhr im **„Aug. Spindler“.**

**Grüne Tanne bei Zöberitz.**  
 Sonntag, den 11. April, Nachmittags 3 Uhr **feier, gemeinschaftlicher Vortrag** des Herrn **Freiwilligen v. D. Dr. Schneidemühl.** Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
 Ort **Zöberitz.**

**Krause'sche Tanzstunde.**  
 Sonntag, den 11. April **Schüler-Kränzchen** mit freier Nacht im **„Gefährlichen Haus“** zu **Dieritz.** Anfang 4 Uhr. Bitte Herren u. Damen, sowie Angehörige pünktlich zu erscheinen. **H. o.**













